Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Bahnstr. 10, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für die Woche vom 3. Dezbr. bis 8. Dezbr. 1 Billion Mark. Falls wir in der Herausgabe od. Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen

Nr. 286 — Freitag, den 7. Dezember 1923 — 51. Jahrgang.

Auf des Messers Schneide.

Die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz wegen drohender Gefährdung ausgesetzt.

Der gestrige Tag der Reichstagsverhandlung hat noch keine Entscheidung über das Ermächtigungsgesetz gebracht. Es kam lediglich zu einer Probe, bei der sich die Aussicht ergab, daß in einer Gesamtabstimmung über die Vorlage das Gesetz zu Fall gebracht werden konnte. Die Abstimmung über die §§ 1 und 2 erfolgte zwar mit der vorschriftsmäßigen Zweidrittelmehrheit. Allein, es bestand die Möglichkeit, daß die Oppositionsparteien vor der Schlußabstimmung den Saal verlassen, die erforderliche Zweidrittel-Anwesenheit der Gesamtabgeordneten unmöglich machen und damit neben dem Fallen des Ermächtigungsgesetzes die beabsichtigte Auflösung des Reichstages erzwingen würden. Das wollten die Freunde des Gesetzes verhindern. Die Schlußabstimmung wurde deshalb auf Sonnabend vertagt, bis zu welchem Zeitpunkt die Blockparteien ihre fehlenden Mitglieder heranzuholen hoffen. Man mag über das Ermächtigungsgesetz denken, wie man will, der gestrige Tag ist ein Zeichen für das völlig fehlende Verantwortungsgefühl so manchen deutschen Volksvertreters, dessen baldigen Abschub aus dem Reichstage man nur wünschen kann. Wie die Entscheidung am Sonnabend ausfällt, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Wenn auch Aussicht für die Annahme des Ermächtigungsgesetzes besteht, ruht die Entscheidung doch auf des Messers Schneide.

Nach Beendigung der gestrigen Reichstagssitzung beschäftigte man sich in parlamentarischen Kreisen vor allem mit der Abschätzung der Möglichkeit, am Sonnabend die erforderliche Mehrheit zusammenzubekommen, um auch im Falle des Fernbleibens der Deutschnationalen von der Abstimmung das Ermächtigungsgesetz durchzubringen. Es stellte sich heraus, daß etwa 40 Abgeordnete im Hause anwesend waren, die sich an der Abstimmung nicht beteiligten. Es wurde festgestellt, daß sich eine größere Anzahl der Soz. von der Abstimmung fernhielten. Mit dieser Tatsache beschäftigte sich die soz. Reichstagsfraktion, die noch gestern abend zu einer Sitzung zusammengetreten war. Sie kam laut Vorwärts zu folgendem Beschluß: Die Mitglieder der Fraktion sind nur dann berechtigt, sich aus Gewissensgründen einer von der Fraktion beschlossenen Abstimmung unauffällig fernzuhalten, wenn nicht durch dieses Fernhalten die Abstimmung der Fraktion in ihrem Erfolge beeinträchtigt wird. Ueber die Art der Anwendung dieses allgemein gehaltenen Beschlusses soll in einer neuen Fraktionssitzung am Sonnabend gesprochen werden. Ein Mitglied der Fraktion, Abg. Wilhelm Hoffmann-Schmargendorf, der gegen die Soz. mit den Deutschnationalen und den Kommunisten gestimmt hatte, wurde aus der Fraktion einstimmig ausgeschlossen.

Die Auflösungsurkunde in der Hand.

Wie die Blätter über die gestrige Abstimmung im Reichstag erfahren, hat der Reichspräsident den Gedanken der Auflösung des Reichstages erwogen und die Auflösungsurkunde dem Reichskanzler in die Hand gegeben. Der Reichskanzler hat sich jedoch nach Erwägung aller Umstände entschlossen, noch einmal in die Vertagung des Reichstages bis Sonnabend zu willigen, da gestern nur höchstens 5—6 Stimmen der erforderlichen zweidrittel Mehrheit fehlten. Sollten die fehlenden Stimmen bis Sonnabend nicht aufgebracht werden können, so würde der Reichskanzler vor dem letzten Mittel, der Auflösung, nicht zurückschrecken.

Der Verlauf der Reichstagssitzung.

Der Beginn der Sitzung, die auf 1 Uhr anberaumt war, hat sich um eine Stunde verzögert, weil von den Fraktionen der Regierungsmehrheit so viel Abgeordnete fehlten, daß bei Fernbleiben der Deutschnationalen und der äußersten Linken die zur Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes notwendige Zweidrittelpräsenz nicht vorhanden gewesen wäre. Bei der Eröffnung teilt Präsident Loebe mit, daß von der Staatsanwaltschaft Anträge auf Strafverfolgung wegen Hochverrats gegen den Abg. v. Graefe (D.-Völk.) und drei kommunistische Abgeordnete eingegangen seien. Abg. v. Graefe (D.-Völk.) beantragt selbst die Aufhebung seiner Immunität, da er ein Interesse an der schleunigen Erledigung seines Strafverfahrens habe. — Der Antrag wird auf Vorschlag des Präsidenten zurückgestellt. — Nach Erledigung kleinerer Vorlagen ohne Aussprache geht das Haus zur

dritten Beratung des Ermächtigungsgesetzes

über. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung über das Mißtrauensvotum wird nicht genügend unterstützt. Das Mißtrauensvotum wird darauf gegen die Kommunisten, Deutschvölkischen und die Ledebourgruppe, insgesamt etwa 11 Stimmen, abgelehnt.

Abg. Wulle (D. Völk.) wendet sich gegen das Ermächtigungsgesetz. Der Bankkapitalismus habe alle Gewalt an sich gerissen und die Arbeitnehmer und die schaffenden Stände in der rücksichtslosesten Weise ausgebeutet. In Deutschland wird alles reicher was rafft und alles ärmer was schafft. Der Redner wendet sich dann gegen die Art des Beamtenabbaues, Abgebaut könnte bei den sozialdemokratischen Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und in den Ministerien werden. Im preußischen Justizministerium sei z. B. der jüdische Referent Dr. Rosenfeld mit seinen vielen jüdischen Assessoren zu entbehren. Auch in den Finanzämtern könnte erheblich abgebaut werden. Die aus dem Ruhrgebiet vertriebenen Beamten sollten dagegen schleunigst wieder eingestellt werden. — Abg. Fehr (Byr. Bauernb.) Der bayrische Bauernbund muß dem Ermächtigungsgesetz seine Zustimmung versagen, weil wir befürchten, daß die unter diesem Gesetz ergehenden steuerlichen Maßnahmen die Interessen des bäuerlichen Mittelstandes nicht genügend berücksichtigt werden. Abg. Ledebour (U.) verurteilt in längeren Ausführungen das Verhalten der sozialdemokratischen Partei gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner, der von seinen Parteigenossen sofort preisgegeben worden sei, als die ersten Beschuldigungen gegen ihn erhoben wurden. — Abg. Hildebrandt (Soz.): Die Sozialdemokraten müßten es ablehnen, vom Abgeordneten Ledebour Anstandsregeln über ihr Verhalten im Falle Zeigner entgegenzunehmen. — Abg. Stöcker (Komm.): Nachdem die Schwerindustriellen das deutsche Volk ausgeplündert haben, wollen sie ihren Raub unter die Fittiche des französischen Imperialismus retten. Ein Rheinstaat mit eigener Währung und eigener Eisenbahn ist nicht mehr ein wirkliches Glied des deutschen Reiches. Die kommunistische Partei wird solche Bestrebungen nie mitmachen. — Abg. Sollmann (Soz.): Die Sozialdemokraten halten daran fest, daß die Verbindung des Rheinlandes mit dem deutschen Reiche und mit Preußen nicht gelöst werde.

Reichsfinanzminister Dr. Luther nimmt dann Stellung zu einem inzwischen von den Deutschnationalen eingebrachten Antrag, wonach die Ermächtigung sich nicht auf die Aenderung des Währungsgesetzes in Bestimmungen über die Rentenmark erstrecken soll. Die Regierung stimmt mit der Absicht der Antragsteller, jede Gefährdung der Rentenmark unmöglich zu machen, völlig überein. Der Weg der Inflation sei durch die Rentenmark verstopft, der jetzige Preisabbau durch die Rentenmark verursacht. Die Regierung bitte dennoch um Ablehnung des Antrages, weil die von der Regierung beabsichtigte allmähliche Aufhebung der Zwangswirtschaft bei den Mieten gewisse formale Aenderungen nötig machen könnten. — Abg. Dr. Reichert (D.-Natl.) ist durch diese Erklärung des Reichsfinanzministers befriedigt und verzichtet auf eine Abstimmung über den deutschnationalen Antrag. — Ein Antrag der Kommunisten, den Ueberwachungsausschuß zum Ermächtigungsgesetz auf 21 Mitglieder zu verstärken, wird abgelehnt. Angenommen wird ein Antrag der Mittelparteien, wonach der Reichstagsausschuß auch über die Anträge zu Verordnungen auf Grund des letzten Ermächtigungsgesetzes zu hören ist. Dann folgt

Die Abstimmung

über den § 1 des Ermächtigungsgesetzes, die auf Antrag der Deutschnationalen namentlich ist. § 1 wird mit 282 gegen 79 Stimmen bei vier Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, die Deutschvölkischen und der bayr. Bauernbund, die Unabhängigen und die Kommunisten. — § 2 wird gleichfalls in namentlicher Abstimmung mit 278 gegen 81 Stimmen angenommen.

Präsident Löbe verliest hierauf einen Antrag des Zentrums, die entscheidende Schlußabstimmung auf Sonnabend zu vertagen. (Aha-Rufe und Gelächter, in das viele Tribünenbesucher einstimmen.) — Abg. Schultz-Bromberg (D.-Natl.): Dieser Antrag ist das Unglaublichste, was je vorgekommen ist. Mitten in der Schlacht blasen sie: Das Ganze Halt! Draußen wartet das Volk auf die Entscheidung, die aber, die so oft von der Würde des Parlaments reden, üben jetzt das allererbärmlichste Schauspiel aus Angst vor den Neuwahlen (Beifall rechts). — Abg. Koch-Weser (D.): Wenn jetzt die Abstimmung verschoben werden muß, so sind die Deutschnationalen daran schuld. Im Augenblick der höchsten Not des Vaterlandes treiben Sie Schindluder mit den höchsten Interessen des Vaterlandes. — Abg. Hergt (D.-Natl.) erklärt, die Deutschnationalen hätten nur deshalb noch nicht über die Frage ihres Bleibens bei der Abstimmung entscheiden können, weil der Reichskanzler noch nicht gesagt habe, was er bei einem Scheitern des Ermächtigungsgesetzes tun wolle. Die deutschnationale Volkspartei lege den größten Wert auf schleunige Neuwahlen. — Abg. Becker-Arnsberg (Z.) verurteilt die deutschnationalen Obstruktionsabsichten.

Die Vertagung der Schlußabstimmung wird hierauf gegen die Deutschnationalen, Völkischen und Kommunisten beschlossen.

Ein Antrag Löbe (Soz.), wonach der parlamentarische Ueberwachungsausschuß auch bei Reichstagsauflösungen weiter arbeiten soll, wird mit der für Verfassungsänderungen erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen.

Die Anträge der Staatsanwaltschaft auf Ermächtigung zur Strafverfolgung kommunistischer Abgeordneter und des Abg. Gräfe (D.-Völk.) wegen Hochverrats werden wie üblich dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Sonnabend: Schlußabstimmung über das Ermächtigungsgesetz das Reichstagswahlgesetz und das Gesetz über den Volksentscheid.

Preußischer Landtag.

(Sitzung vom 6. Dezember.)

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die große Aussprache über die Notlage des Volkes. Die vorliegenden Anträge fordern Maßnahmen zur Linderung der Not durch Volksspeisungen, Fleisch- und Fettversorgung, Hergabe von Nahrungsmitteln für Kinder, Unterstützungsempfänger usw. Ferner Maßnahmen gegen Wucher, Aufkäuferunwesen, Brandstiftungen und Plünderungen auf dem Lande, ferner Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet sowie steuerliche Maßnahmen für kinderreiche Familien. — Abg. Buchwitz (Soz.) macht den Eigennutz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung verantwortlich für die allgemeine Not. Es fehle an dem rechten Gemeinschaftssinn. Freilich sei eine Aufwärtsbewegung erst möglich, wenn unsere Gegner die Reparationsleistungen der Leistungsfähigkeit Deutschlands angepaßt hätten. Der Redner polemisiert dann heftig gegen die Syndikatsbildung. Die Schließung der Betriebe soll nur die Zertrümmerung des Achtstundentages erzwingen. Es ist eine Schande, daß erst Degoutte den Ruhrindustriellen zeigen mußte, was Vaterlandsliebe ist, als man dort zu den Massenentlassungen schreiten wollte. Von einer unterernährten Arbeiterschaft kann man keine Produktionssteigerung verlangen. — Abg. Frau Weber (Zentr.): Vor allem fordert das Elend der deutschen Kinder den Willen zur Abhilfe heraus. Die Preispolitik muß der Staat so beeinflussen, daß der Bevölkerung das verlorene Vertrauen wiederkehrt. Der Wucher muß auch mit gesetzlichen Vorschriften noch viel energischer bekämpft werden. — Abg. von der Osten (Deutschnatl.) wendet sich gegen den Vorwurf zu hoher Preise in der Landwirtschaft. Die Landwirte erhalten zum größten Teil Preise unter der Friedenshöhe, während sie doppelte und dreifache Friedenspreise zahlen müssen. Der Redner verlangt Einschränkungen der Behörden, bessere Goldpreispolitik, Beseitigung des Zustandes, daß jugendliche Arbeiter nahezu dieselben Löhne erhalten wie verheiratete, und fordert zum Schluß Neuwahlen für die Parlamente. — Abg. Engberding (D. Vp.): Die übertriebene Parteipolitik habe dahin geführt, daß die Kluft zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber immer größer geworden sei. Die Folgen zeigen sich im Verfall der Währung und im Rückgange der Produktion. Halten wir jetzt den Kurs der Rentenmark nicht, dann sind wir verloren. In der jetzigen schweren Zeit darf niemand mehr verdienen, als unbedingt notwendig ist. Mehr Arbeit ist nötig. Zur Steuerung der Not sollte jeder geben, der etwas hat. — Abg. Schulz-Neukölln (Komm.): Wenn man die Kontrollausschüsse verbiete, könne dem Wucher nicht tatkräftig zu Leibe gegangen werden. Die Sozialdemokraten unterstützten durch ihre Politik die kapitalistischen Parteien.

Darauf wird die Beratung abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag.

Die Steuernotverordnung.

(W) In den Beratungen des finanzpolitischen Ausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrates über den Entwurf der Steuernotverordnung wurde der Zeitpunkt für den dritten Teilbetrag der Rhein-Ruhrabgabe vom 15. Dezember auf den 20. Dezember 1923 hinausgeschoben. In der Frage der Steuerabzüge geht der Entwurf davon aus, daß Gehaltseinkommen bis 8000 Mark im Wege des Steuerabzuges endgültig versteuert werden sollen. Der Ausschuß beschloß die Einfügung einer Freigrenze in Höhe von wöchentlich 20 Mark. Die Ermäßigungssätze sollen betragen bei unverheirateten Arbeitnehmern 2 v. H., bei einem verwitweten oder kinderlos verheirateten Arbeitnehmer 3 v. H., bei einem verheirateten oder verwitweten Arbeitnehmer mit 1 oder 2 minderjährigen Kindern 4 v. H., mit 3 oder 4 Kindern 6 v. H., mit 5 oder 6 Kindern 8 v. H., mit mehr als 6 minderjährigen Kindern 10 v. H. Bei der Umsatzsteuer wurde der bisherige Satz von 2 Prozent wieder hergestellt. Zum Schluß wurde auf Antrag der Landwirtschaft eine Entschließung gefaßt, in der der Finanzminister mit Rücksicht auf die Höhe der Steuersätze, mit denen der Wert des Grundbesitzes durch den Entwurf der Steuernotverordnung für das Reich belastet wird, ersucht wird, zu prüfen, ob die Sätze des preußischen Grundsteuergesetzes aufrecht zu erhalten sind.

Baldwins Wahlaufruf.

Baldwin veröffentlicht seinen Aufruf an die Wähler, in dem er nochmals die Hauptpunkte der Regierungspolitik hervorhebt. Es heißt darin, die Ereignisse während des letzten Jahres hätten es klar gemacht, daß die Wiederherstellung Europas um viele Jahre verzögert worden sei. Zahlreiche fremde Länder seien infolge niedriger Löhne und der Verschlechterung ihrer Wechselkurse in der Lage nach England Güter zu Preisen zu senden, mit denen die britische Industrie nicht in Wettbewerb treten könne. So sehen sich die britischen Industrien nicht nur dem Verlust zahlreicher fremder Absatzmärkte sondern auch einem unlauteren Wettbewerb auf ihren eigenen Märkten gegenüber. Baldwin stellte für die Vorschläge der Regierung die Wirkung in Aussicht daß die Preise steigen u. wiederholte nochmals, daß Getreide, Schinken, Butter, Käse und Eier genau in der selben Weise wie bisher eingeführt würden. Die Regierung werde imstande sein mit jedem Monopol fertig zu werden. Zur auswärtigen Politik sagte Baldwin, werde er fest an ihren Bemühungen verharren, eine Regelung der Probleme zu erreichen, die jetzt Europa beschäftigen. Sie habe die jüngst hervorgetretenen Anzeichen begrüßt, daß England und seine Alliierten vielleicht die Sympathie der Vereinigten Staaten bei ihren Arbeiten finden würden. Er hoffe, daß durch freundliches Zusammenarbeiten mit Frankreich, Italien und Belgien Europa zur Zufriedenheit und Wohlfahrt zurückgeführt werde.

Die englischen Wahlen.

(W) Nach den um 1½ Uhr nachts vorliegenden Ergebnissen wurden gewählt: 39 Konservative, 15 Liberale und 6 Mitglieder der Arbeiterpartei. Es gewannen die Konservativen keinen Sitz, die Liberalen 4 und die Arbeiterpartei einen Sitz. Die Kons. verloren 3 Sitze, die Liberalen und die Arbeiterpartei keinen Sitz. Im Laufe der Nacht werden etwa 200 Wahlergebnisse, hauptsächlich aus den Städten, bekannt werden. Es wird jedoch unmöglich sein, endgültige Schlüsse zu ziehen, bis die Ergebnisse aus den Landbezirken morgen eingetroffen sind.

Nach den um Mitternacht vorliegenden Ergebnissen waren gewählt 48 Kons., 24 Lib. und 12 Mitglieder der Arbeiterpartei. Der Führer der Arbeiterpartei Clynes und der bisherige Sprecher im Unterhause Hope (Kons.) wurden wiedergewählt. — Der Arbeitsminister Barlow wurde durch seinen Wahlgegner von der Arbeiterpartei geschlagen. Churchill wurde durch seinen Wahlgegner von der Arbeiterpartei in Lancaster geschlagen.

*

Kleine Nachrichten.

In den neuntägigen Neuwahlen zum Moskauer Sowjet wurden nach der russischen Tel.-Ag. 1187 Kommunisten und 171 Parteilose gewählt.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 7. Dez. (Verschiedenes.) Nach einer demnächst im Reichsgesetzblatt zur Veröffentlichung gelangenden Verordnung vom 4. Dez. 1923 werden die Aichgebühren vom 10. Dez. 1923 ab in Goldmark entrichtet, und zwar werden die Gebühren bis auf weiteres nach dem vom Reichsminister der Finanzen für die Zahlung von Steuern festgesetzten Goldumrechnungssatz des Zahlungstages erhoben.

Der Dollar nach der amtlichen Notierung vom Donnerstag = 4 189 500 000 000 bis 4 210 500 000 000, das englische Pfund = 18 354 000 000 000—18 446 000 000 000, der holl. Gulden = 1 596 000 000 000—1 604 000 000 000, der schweizerische Franken = 734 160 000 000 bis 737 840 000 000, der französische Franken = 227 430 000 000—228 570 000 000.

(Falsche Reichsbanknoten über 50 Milliarden Mark, 500 Milliarden Mark und 1 Billion Mark.) Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 50 Milliarden Mark mit dem Datum des 10. Oktober 1923, über 500 Milliarden mit dem Datum des 26. Oktober 1923 und über 1 Billion Mark mit dem Datum des 1. November 1923, die ihren Schutz in einem natürlichen Wasserzeichen [illegible] in den im Papierstoff eingebetteten Pflanzenfasern tragen, sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an der mangelhaften Nachahmung oder dem Fehlen der Echtheitsmerkmale — Wasserzeichen und Pflanzenfasern — unschwer zu erkennen sind. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Für die Aufdeckung der Falschmünzerwerkstätten und dahin führende Angaben zahlt die Reichsbank hohe Belohnungen.

(Evangelische Kirchengemeinde.) Auf Anordnung der Staats- und Kirchenbehörden sollen die Kirchensteuern von jetzt an in Goldmark erhoben werden. Da aber die Umarbeitung der Steuerliste und die Ausstellung der neuen auf Goldmark lautenden Steuerzettel einige Zeit in Anspruch nimmt, so ist eine weitere freiwillige Vorauszahlung der Kirchensteuer dringend notwendig, damit die Gemeinde in der Lage ist, die laufenden Bedürfnisse zu decken und die noch vorhandenen Schulden zu tilgen. Manche Gemeindeglieder sind der Aufforderung zur Vorauszahlung der Kirchensteuer gefolgt, aber sehr viele, die auch dazu in der Lage wären, sind noch rückständig. An sie ergeht die dringende Bitte, das Versäumte in den nächsten Tagen nachzuholen. Zahlungen werden an jedem Wochentage von 9—12 Uhr auf dem Gemeindeamte (Gemeindehaus, Klosterstraße) entgegengenommen. Der Nachtrags-Zahlzettel ist mitzubringen. Die Schlüsselzahl ist 1/5 Goldmark. Diese Vorauszahlungen [illegible] auf die demnächst auszuschreibende Kirchensteuer angerechnet. Wer kann, möge in Rentenmark zahlen, auch wenn der mit der Schlüsselzahl 1/5 Goldmark errechnete Steuerbetrag geringer sein sollte als 1 Rentenmark, da die Anrechnung auf die in Vorbereitung befindliche Goldmarksteuer einfacher ist, wenn mit Rentenmark gezahlt wird. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um der Gemeinde die notwendigsten Geldmittel für die nächsten Wochen zuzuführen. Es liegt jedoch im Interesse der Gemeindeglieder, wenn sie jetzt vorauszahlen, da hierdurch der im nächsten Steuertermin zu zahlende Betrag geringer wird.

(Einschränkung der Erwerbslosenfürsorge.) In einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preußischen Kabinetts wurde bei der Aussprache über Mittel zur Linderung der immer schwieriger sich gestaltenden wirtschaftlichen Lage, insbesondere auch im besetzten Gebiet, der Beschluß gefaßt, Erwerbslosenunterstützungen künftig in solchen Fällen nicht zu zahlen, in denen nachweislich vorhandene Erwerbsmöglichkeiten nicht in Anspruch genommen worden sind.

Die Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung ist auf Goldmark festgesetzt worden, und zwar beträgt diese mit Wirkung vom 1. Dezember ab 150 Goldmark pro Monat.

Vermißt wird seit Donnerstag, den 22. November die 15jährige Tochter des Bergmanns Emil Brüggemann, Weddinghoferstraße 93. Das Mädchen war zur Zeit bei dem Landwirt K. Welsmann, Oberaden, in Stellung und ist am 22. November abends auf dem Heimwege spurlos verschwunden. Die Else Brüggemann wurde am 5. Sept. 1908 in Kamen geboren, ist ca. 1,55 Meter groß, kräftig, hat blondes Haar, blaue Augen, dunkle Augenbrauen und frisches Aussehen. bekleidet war sie mit blauem Kostüm mit weißem Einsatz, weißem Pelz, schwarzen Halbschuhen und schwarzen Strümpfen. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Mädchens wolle man der Kriminalpolizei, Kamen, Markt, melden.

(W) **Dortmund, 6. Dez. Die Harpener Bergbau-A. G.** hat am Mittwoch mit der Micum einen Vertrag im Rahmen des Mantelvertrages abgeschlossen. Ob die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt, hängt von der Absatzmöglichkeit ab. Hiermit ist nach Lage der Dinge im Ruhrgebiet vorläufig nicht zu rechnen.

(W) **Dortmund, 6. Dez Ein Sinken der Preise** ist auch hier für nahezu alle Lebensmittel zu verzeichnen. Am stärksten trat diese Tatsache bei frischem Fleisch in Erscheinung, das 30 bis 50 Prozent niedriger notiert, während erstklassige Räucherwurst bislang ihren hohen Preis von 5 bis 7 Billionen nahezu behauptet hat. Ebenso sind geräucherte Fische kaum im Preise gefallen. Bei den Kolonialwaren und bei Obst betrug der Preisverfall nicht über 20 Prozent. Ausländisches Schmalz und ausländischer Speck gingen im Preise 36 bis 40 Prozent zurück während gute inländische Ware nach wie vor knapp und teuer ist. Die Brot und Gemüsepreise sind kaum verändert.

§ **Dortmund, 6. Dez.** Die Malunruhen dieses Jahres, die vielfach zu erzwungenen Arbeitsniederlegungen im Bergbau führten, hatten auch eine Verhandlungen vor dem Schwurgericht zur Folge, nachdem sich das Dortmunder Schöffengericht vor Monatsfrist damit zu befassen gehabt, sich aber in diesem Falle für unzuständig erklärte, weil es bei dem Angeklagten Bergmann W. Leidag aus Dortmund-Eving annahm, daß dieser der Rädelsführer bei dem Aufruhr gewesen. Am 17. Mai fand im Fredenbaumsaal eine große Bergarbeiterversammlung statt, zu der auch der auf dem Heimwege von der Stadt befindliche Angeklagte mit seiner Frau hinzukam, als sie zu Ende ging. Im Anschluß an die Versammlung ordneten sich die Teilnehmer unter Anführung mehrerer sog. Hundertschaften zu einem Demonstrationszuge zur Zeche „Minister Stein" an der Evingerstraße. Dort angekommen, erzwangen sich die Demonstranten gewaltsam den Zutritt zum Zechenplatz in der Absicht, die noch arbeitenden Bergleute aus der Grube zu holen, wozu es aber nicht kam, da inzwischen ein stärkeres Polizeiaufgebot auf dem Schauplatze erschien und diesen säuberte, die Menschenansammlung sprengend und nach zwei Richtungen zerstreuend. Hierbei haben mehrere Schutzleute Verletzungen durch Steinwürfe Stockschläge usw. erlitten, während auf der Seite der Demonstranten ein Toter zu verzeichnen war. Aus der aufgeregten Volksmenge schallten Rufe, wie „Bluthunde" usw. und die Anklage beschuldigt den L., sich daran in führender Weise beteiligt zu haben, was auch von mehreren Polizeibeamten, denen es gelang, L. niederzuwerfen und zu verhaften, bekundet wird. Die Hauptfrage nach Beteiligung am Aufruhr wurde von den Geschworenen verneint, dagegen die auf Antrag des Verteidigers aufgenommene Nebenfrage nach Widerstand gegen die Staatsgewalt bejaht, ebenso die Frage nach mildernden Umständen. Das Urteil des Gerichts lautete auf die Höchststrafe von 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft; nach Verbüßung von 5 Monaten tritt Strafaussetzung unter Ansetzung einer Geldstrafe in noch zu bestimmender Höhe ein. Dem Antrage der Verteidigung auf Haftentlassung wurde stattgegeben.

Aplerbeck, 3. Dez. (Ein Vieh- und Kellerdieb festgenommen.) In einer Nacht vor mehreren Wochen versuchten Diebe dem Fabrikarbeiter Haak, Ludwigstr. zwei Schweine aus dem Stall zu entwenden und abzuschlachten. Als die Diebe die Schweine schon bereits draußen hatten, wurde Haak wach und konnte dieselben vertreiben. Die Diebe konnten jetzt ermittelt werden. Es sind die Arbeiter Emil Jung und Adolf Kuschka hier wohnhaft. In derselben Nacht brachen diese beiden Diebe in die Kellerräume des Ingenieurs von Ottengrafen in derselben Straße wohnhaft, ein und entwendeten einen Topf mit 200 eingelegten Eiern, 6 Pfund Naturbutter und mehrere Flaschen Likör. Während der Arbeiter Emil Jung flüchten ging, konnte der Adolf Kuschka festgenommen und dem Amtsgericht Hörde vorgeführt werden. Diesem Kuschka konnten auch 2 weitere Diebstähle nachgewiesen werden und zwar entwendete er dem Ingenieur Oswald aus dessem verschlossenen Hühnerstall 5 Hühner und aus dem des Fabrikarbeiters Malinowski hier, Märkischestraße vier Enten. Sämtliche Tiere hatte er abgeschlachtet.

Schwerte, 6. Dez. (Ein Einbrecher im Zuge festgenommen.) Ein Schwerverbrecher wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Es handelt sich um einen aus Hagen stammenden Burschen, der in der Gegend von Wickede (Ruhr) eine Ziege, ein Oberbett und einen blauen Arbeitsanzug gestohlen hatte. Als in dem Nachmittagszuge am Sonntag zwei Beamte der grünen Polizei in den verschiedenen Zugabteilen eine Revision der Gepäckstücke vornahmen, bemerkten sie, daß aus einem Reisekorb Blut herausickerte und nach Oeffnung des Korbes befand sich in demselben das Fleisch einer frischgeschlachteten Ziege. Während der eine Beamte mit dem Eigentümer des Korbes noch verhandelte, versetzte dieser dem Beamten plötzlich einen derart heftigen Fußtritt vor den Leib, daß dieser aus dem fahrenden Zuge auf die Gleise stürzte. Der rabiate Bursche wurde von dem zweiten Beamten und den Mitreisenden überwältigt. Der Zug wurde zum Halten gebracht und der hinausgeworfene Beamte mit schweren Kopfverletzungen auf dem Bahnkörper aufgefunden. In Schwerte wurde der Verbrecher der Polizei übergeben.

Hagen, 6. Dez. Pfarrer Preising von der St. Michaeliskirche in Hagen-Wehringhausen wurde vom Bischof unter Ernennung zum Propst an die Propstelkirche in Gelsenkirchen berufen. Pfarrer Preising ist geboren in Hörde am 12. Januar 1869, steht also im rüstigen Alter von 54 Jahren. Zum Priester geweiht wurde er Ostern 1893. Seine erste Anstellung erhielt er in Soest, wo er bis 1909 verblieb, um dann als Pfarrer nach St. Michael in Hagen berufen zu werden.

? **Brilon, 6. Dez. (8 Hirsche erlegt.)** Bei einer Treibjagd im „Niederwald", an der 24 Jäger teilnahmen, wurden acht Hirsche zur Strecke gebracht.

Westerholt, 6. Dez. (Drei Tage lang verschüttet.) Am Samstag nachmittag gelang es nach aufopferungsvoller Arbeit, das Rettungswerk für die beiden Verschütteten auf der Zeche Westerholt zu beenden. Man konnte die ganze Zeit über mit einem der Verunglückten, dem Bergmann Walter, in Verbindung bleiben und sich verständigen. Immer wieder munterte der Bedauernswerte die Rettungsmannschaften zur intensiven Arbeit auf. Samstag nachmittag konnte er dann aus seiner furchtbaren Lage befreit werden. Zum Glück waren nur verhältnismäßig geringe Kohlen und Steinmassen auf ihn gefallen, so daß er nur einige Hautabschürfungen erlitt. Obgleich er drei Tage lang in dem finsteren Sarker eingesperrt gewesen war, war er noch bei voller Besinnung. Er erkannte die Kameraden wieder, die an dem Rettungswerk beteiligt waren. Als er dann aber in den frischen Luftstrom kam, verschied er plötzlich. Nach Ansicht des Arztes hätte der Verunglückte am Leben erhalten werden können, wenn ihm etwas Speise und Trank während des Verschüttetseins zur Verfügung gestanden hätte. Man vermutet, daß der Tot infolge eines Herzschlages eingetreten ist; andere meinen, die Freude über die endliche Erlösung aus furchtbarer Qual habe den Tod veranlaßt. Der zweite Verunglückte konnte nur als Leiche geborgen werden. Er hat erhebliche Verletzungen erlitten, an denen er vermutlich schon am ersten Tage nach dem Unglück gestorben ist. Beide Verunglückte hinterlassen eine Frau und sechs bis sieben Kinder. Das Mitgefühl mit den trauernden Familien ist allgemein.

•

Das belagerte Stadtparlament.

Velbert, 5. Dez. Eine Stadtratssitzung eigener Art, wie sie Velbert noch nie erlebt hat, fand in diesen Tagen hier statt. Anberaumt war sie durch keinerlei Bekanntmachung, vielmehr wurden die Stadtväter durch eilige Boten und durch Telephon urplötzlich zu dieser Zwangssitzung gerufen. Die plötzliche Ursache zu dieser Sitzung lag in einem Antrag des Stadtv. Thelen (K. P. D.), in dem die „revolutionären Arbeitervertreter" wünschten, in der Stadtratssitzung anwesend zu sein und die Forderung der Erwerbslosen vorzutragen, zu begründen und zu erörtern. Aus diesem Anlaß waren der Sitzungssaal, der nebenanliegende Flur und das Treppenhaus dicht gedrängt voller Erwerbsloser, die mindestens mehrere hundert zählten. Zu der Sitzung hatte der Bürgermeister auch die Vertreter der hiesigen Handelswelt und des Wirtschaftslebens eingeladen. Zunächst wurden die Forderungen der Erwerbslosen, die durch die „revolutionären Arbeitervertreter" vertreten wurden, besprochen, was etwa zwei Stunden beanspruchte. Sie wünschten sofortige Linderung der finanziellen Not der Erwerbslosen. Die Forderungen in dieser Hinsicht lauten: Es wird sofort gezahlt an erwerbslose männliche Personen über 21 Jahre 50 Billionen, unter 21 Jahren 30 Billionen; die Frauenzulage beträgt 15, die Kinderzulage bis zu 5 Kindern 10 Billionen. Diese Forderungen, die zu ihrer Erfüllung mindestens 350—400 Trillionen oder 400 000 Goldmark erforderten, mußte natürlich von allen Stadtverordneten nach erregter Aussprache abgelehnt werden. Diese Ablehnung rief bei den anwesenden Erwerbslosen große Erregung hervor, und eine Fortsetzung der Sitzung war unmöglich. Sie wurde infolgedessen durch den Bürgermeister geschlossen. Aber jetzt zeigte sich, daß man in einer Zwangssitzung war. Die Erwerbslosen sperrten den Sitzungssaal ab: kein Stadtverordneter konnte ihn verlassen. Als der Bürgermeister keinen Ausweg sah, versprach er, die am Montag gezahlten Erwerbslosensätze noch einmal zur Auszahlung gelangen zu lassen. Weiter könne man nicht gehen, da man sonst wie Neviges Gefahr laufe, die Gelder seitens der Regierung gesperrt zu bekommen. Das rief wieder hellste Entrüstung hervor und wurde unter heftigem Protest abgelehnt. Die Stimmung wurde immer erregter, und gegen 9 Uhr stimmten die Erwerbslosen die Internationale an. Gegen 1/2 12 Uhr machte man den Vermittlungsvorschlag, außer der nochmaligen Auszahlung der Erwerbslosengelder am Montag an jeden Verheirateten 7 Billionen und an den Ledigen 4 Billionen zu zahlen. Der Vorschlag wurde angenommen. Die Erwerbslosen räumten den Sitzungssaal und seine Zugänge, und die Stadtväter konnten sich nach Hause begeben.

•

** **Duisburg, 6. Dez. (Raubüberfall in der Weinstube.)** In der bekannten Weinstube Fürstenhof am Kuhtor, mitten im Zentrum der Stadt, wurde am Sonntag abend ein frecher Raubüberfall verübt. In das Lokal drangen 2 maskierte Räuber ein, die mit vorgehaltenem Revolver die Leute zwangen, die Brieftaschen auf den Tisch zu legen. Während ein Räuber die Brieftaschen einsammelte, hielt sein Kumpan mit vorgehaltenem Revolver die Leute in Schach und überwachte den Ausgang. Unbehelligt verließen die Räuber das Lokal und suchten auf Fahrrädern, die am Eingang von einem Dritten bewacht wurden, das Weite.

Zum Reparations-Kompromiß.

(W) Ere Novell schreibt zur Stellungnahme der Vereinigten Staaten gegenüber dem letzten Kompromiß der Reparationskommission, diese habe es vermieden, von der Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu sprechen und einen Umweg eingeschlagen. Diese Taktik aber hätten die Vereinigten Staaten durchkreuzt. Das Blatt erinnert an seine wiederholte Erklärung, daß die Reparationsfrage vor allem eine amerikanische Frage sei und sagt, da Amerika sich in seine Splendid Isolation zurückgezogen habe, sei eben für den Augenblick die Reparationsfrage unlösbar geworden. Die einzige Methode, zu einem Ziel zu kommen, würde nach Ansicht des Blattes darin bestehen, daß man zuerst einmal die Einigkeit in Europa wiederherstellt und diesem damit ein Minimum von der wirtschaftlichen Stabilität wiedergibt. In diesem Augenblick und nur in diesem Augenblick würde es den großen kontinentalen Mächten möglich sein, den Amerikanern zu sagen: Kommt zu uns und eröffnet uns Kredite! Die Vereinigten Staaten könnten wohl einer oder zwei Nationen gegenüber Nein sagen, nicht aber dem gesamten Kontinent.

Neue Senkung der Berliner Brotpreise.

Die Verhandlungen der Berliner Wucherpolizei mit dem Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlins haben gestern zu einer neuen Senkung der Brotpreise geführt. Von heute ab koste das helle Brot 78 und das dunkle Brot 74 Goldpfennige. Auf dem Berliner Schlachthof ermäßigten sich die Preise bei Rindern um 10 Prozent, bei Kälbern um 35, bei Hammel um 35, bei Schweinen um 38 Prozent. Die Wucherpolizei hat daraufhin den Rabattzwang aufgehoben. Auch die Gewinnspanne des Lebensmittelgroßhandels wurde gestern nach langen Verhandlungen mit Vertretern des Polizeipräsidenten erheblich herabgesetzt. Die wachsende Befestigung der Papiermark und die Einführung der Rentenmark hatten zur Folge, daß die Lebensmittelläger sich plötzlich öffneten. Von allen Seiten regnet es Angebote von Fleischwaren, Rauchwaren, Büchsenfleisch, Konserven aller Art und besonders Butter. Die großen Fabriken werden mit Offerten von Lebensmitteln aller Art überschüttet.

Nach einer Meldung aus Dresden macht sich seit Sonnabend auch dort täglich ein nicht unbeträchtlicher Preisrückgang bemerkbar, namentlich auf dem Fleisch- und Fettmarkte.

August Merges, der Braunschweiger Expräsident, wegen Hehlerei verhaftet.

Die Ermittlungen in der Angelegenheit der Braunschweiger Einbrecherbande, die kürzlich festgenommen wurde, haben zu dem Ergebnis geführt, daß noch weitere Kreise an der Straftat beteiligt sind. Die Polizei hat in den letzten Tagen noch eine Anzahl von Personen unter dem Verdacht der Teilnahme an diesen Straftaten festgenommen. Im Laufe des Sonntags verdichteten sich die Verdachtsgründe der Teilnahme an diesen Straftaten gegen den ersten Präsidenten des Freistaates Braunschweig, August Merges, so sehr, daß dessen Festnahme beschlossen wurde. Merges wurde in Untersuchungshaft genommen. Anscheinend liegt bei ihm Begünstigung oder Hehlerei vor. Auch der Gastwirt Kautz, der frühere Volkskommissar für Volksbildung, ist in Haft genommen worden. Er hatte bereits vor etwa einer Woche mit der Polizei zu tun, wurde damals aber wieder freigelassen. Jetzt hat sich der Verdacht gegen ihn wieder so sehr verdichtet, daß seine abermalige Festnahme angeordnet wurde.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 7. Dez. Der Verein der Theaterfreunde, Kamen, weist hiermit auf die am Sonntag, den 9. Dezember, im Saale des Herrn W. Starke, Westentor, stattfindende große Operettenaufführung „Der Soldat der Marie" hin. Da die Operette in allen Großstädten gefallen hat, so wird sie auch am Sonntag den Besuchern fröhliche Stunden bereiten. Die Rollen liegen in den Händen der besten Spieler und eine erste Kraft hat die Tänze und Reigen einstudiert. Die Dekoration wird von einem guten Bühnenmaler ausgeführt und das Orchester stellt die verstärkte Herzogsche Kapelle. Der Verein hofft, die Theaterbesucher hiermit ganz befriedigen zu können. Ab Freitag sind schon numerierte Plätze im Vorverkauf bei den Mitgliedern und dem Vereinswirt W. Starke zu haben. (Siehe Anzeigenteil.)

Kaiserau, 7. Dez. (Theatergesellschaft „Heil-Thalia".) Den Bewohnern von Kaiserau und Umgegend zur Nachricht, daß Sonntag, den 9. und 16. Dezember, im Saale des Herrn F. Schulz zu Kaiserau die Großstadt-Operette „Das Fräulein vom Amt" zur Aufführung gelangt. Diese prächtige Operette übertrifft alle bisher dagewesenen Reizende Tänze, lustige Schlager und wunderbare Musik werden allen Besuchern einen besonderen Genuß bereiten. Diese Operette wurde in Berlin mit großem Erfolg gegeben. Erwähnt sei einer von den lustigen Schlagern: „Onkelchen ist nicht mehr böse, Onkelchen ist wieder gut" usw. Nicht zu vergessen ist die sehenswerte Dekoration, die unter der tüchtigen Hand des Herrn W. Murawski-Werlck entstanden ist.

Sport.

Kamen, 7. Dezbr. (Kamen gegen Heeren.) Das Diplomspiel Sportverein Kamen gegen Heeren, das auf Anordnung des Kreisausschusses wiederholt wird, findet am Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, in Hamm auf dem Platze des Vereins für Körperpflege statt. Die Leitung hat Herr Schulz-Münster. Vorher spielt auf demselben Platze Sportvereins 2. Mannschaft gegen die gleiche Mannschaft des Platzvereins.

Jahrmärkte.

Montag, 10. Dez.: Dortmund u. Hagen Schlachtv., Soest Schw.
Dienstag, 11. Dez.: Ahaus V., Holtwick K. V., Ibbenbüren V., Münster V., Bielefeld Rindv. Pf. Schw., Brakel K. Rindv. Pf. Schw., Wiedenbrück K. Rindv. Schw., Hallenberg K., Rüthen Schw., Wanne V.
Mittwoch, 12. Dez.: Gronau V., Warendorf V., Neuenkirchen (Kr. Wiedenbrück) Rindv. Schw., Lippstadt K. V., Dortmund Zuchtv. Faselv.
Donnerstag, 13. Dez.: Borken K. V., Paderborn Rindv. Pf. Schw., Rahden Rindv. Schw., Geseke K. Schw., Herne Rindv. Pf. Schw.
Freitag, 14. Dez.: Legden V., Eickel Schw.

Synagogengemeinde Kamen.

Chanukafest.

Freitag abend 6½ Uhr, Samstag morgen 9½ Uhr.

Wirtschafts-Zahlen.

1 Goldmark	1 000 000 000 000
1 Goldpfennig	10 000 000 000
Silber-Ankaufspreis	400 000 000 000
Dollar-Mittelkurs	4 210 000 000 000
Reichssteuer-Umrechnungssatz 1 Goldmark	1 000 000 000 000
Steuerabzug-Multiplikator (2.—8. 12.)	850 000
Sachbezug-Multiplikator	1 000 000
Reichsbankdiskont	90 %
Großhandelsziffer (4. 12.)	1 337 400 000 000
Lebenshaltungsindex (3. 12.)	1 515 000 000 000
Buchhändler-Schlüsselzahl	1 100 000 000 000
Lohnmeßzahl für Reichsarbeiter	700 000 000
für Beamten	140 000 000

Nr. 286. 1923.

Die Falkner auf Lindenhöhe.

9. Fortsetzung. Roman von Reinhold Ortmann. (Nachdruck verboten.)

Von seinem Arbeitsplatz am Fenster aus, der ihm gestattete, den ganzen unteren Teil der Hauptstraße zu überblicken, sah der Apotheker Brandt beinahe alles, was sich im Laufe des Tages hier zutrug. Seine Beschäftigung ließ ihm Zeit genug zu Beobachtungen, und wie bedeutungslos an und für sich auch die kleinen Vorkommnisse des spärlichen Straßenlebens scheinen mochten, sie hatten sich ihm doch nach und nach zu Zusammenhängen gefügt, die ihn vielfach besser über die Menschen seiner Umgebung unterrichteten, als es klarer kaum im unmittelbaren persönlichen Verkehr möglich gewesen wäre. Er zog seine Schlüsse aus der Art, wie sich die Leute bewegten, aus dem Ausdruck ihrer Gesichter, aus der Beflissenheit, mit der sie einander suchten oder auswichen. Und der alte Sanitätsrat, der sehr häufig bei ihm vorsprach, war immer aufs neue erstaunt, wenn der wortkarge Apotheker ein treffendes Urteil abgab über Persönlichkeiten, mit denen er nach seinem eigenen Geständnis kaum mehr als ein Dutzend gleichgültiger Worte gewechselt hatte.

Wie er alles sah, hatte es ihm auch nicht entgehen können, daß die schöne junge Frau aus dem Landhause auf der Lindenhöhe nun schon an drei aufeinanderfolgenden Tagen zu derselben frühen Nachmittagsstunde allein durch die Hauptstraße gegangen war, um in der Tür des Postamtes zu verschwinden. Wie dringlich auch die Arbeit sein mochte, mit der er sich gerade beschäftigte, war er doch jedesmal so lange müßig geblieben, bis sie das Gebäude wieder verlassen, um mit den raschen, federnden Schritten, die eine reizvolle Eigentümlichkeit ihres Ganges ausmachten, den Rückweg einzuschlagen. Darauf, daß sie einmal in die Apotheke eintreten könnte, rechnete er wohl kaum. Denn sie schenkte dem Auslagefenster mit den Seifen, Parfümerien und kosmetischen Hilfsmitteln ebensowenig Beachtung wie den anderen bescheidenen Sehenswürdigkeiten der Tiefenbrunner Hauptstraße. Immer lag ein gelangweilter und hochmütiger Zug in ihrem Gesicht, und schon die Art, wie sie den Kopf trug, ohne je nach rechts oder links zu blicken, wirkte wie ein deutlicher Beweis der Geringschätzung der kleinstädtischen Umgebung. Aber er sah ihr doch immer nach, bis die Bäume des Lindenweges die vornehme geschmeidige Gestalt seinen Blicken entzogen. Und auch wenn er nichts mehr von ihr zu erspähen vermochte, gingen gewöhnlich noch Minuten hin, ehe er seine Tätigkeit wieder aufnahm.

Heute war sie zum vierten Male gekommen, und wieder wie an den vorausgegangenen Tagen ohne jede Begleitung. Wenn sie dem Apotheker bleicher erschienen war als sonst, so mochte das eine durch das fahle Licht des trüben, dunstigen Tages hervorgerufene Täuschung sein. Sicher aber war jedenfalls, daß sie viel länger als gewöhnlich im Innern des Postamtes verweilte. Als sie endlich auf die Straße trat, hielt sie etwas weißes in der Hand, das wie ein entfalteter Brief aussah. Sie kam sehr langsam die Straße herauf und begann im Gehen das Papier in winzig kleine Fetzen zu zerreißen, die sie achtlos auf den Boden fallen ließ. Plötzlich blieb sie stehen und machte mit der rechten Hand eine Bewegung, erst nach der Stirn und dann nach der Gegend des Herzens. Sekunden vergingen, ehe sie ihren Weg fortsetzte. Aber das war nicht mehr der gewohnte, leichtmütige Gang; es schien als ob ihre Glieder ihr nur widerwillig gehorchten, als ob es ihr Anstrengung koste einen Schritt nach dem andern zu tun. Und nun, kurz vom Eingang der Apotheke entfernt, hielt sie die Hand immer noch auf dem Herzen, abermals inne, indem sie zugleich wie hilfesuchend um sich sah.

Mit einer Hast, die seinem Wesen sonst fremd war, verließ Brandt seinen Platz hinter dem Ladentisch und trat auf die Straße hinaus. Ein flüchtiges Zaudern nur, dann war er an ihrer Seite.

„Fühlen Sie sich nicht wohl, gnädige Frau? Ich bin der Inhaber der Apotheke. Kann ich irgend etwas für Sie tun?"

„Ich danke Ihnen," erwiderte sie leise. „Ja — wenn ich für einen Augenblick irgendwo eintreten könnte. Es ist nur eine kleine Schwäche; sie wird bald vorübergehen."

„Wollen Sie sich, bitte, auf meinen Arm stützen. Wir haben nur ein ganz kurzes Stück zu gehen."

Ohne weiteres leistete sie seiner Aufforderung Folge. An den Eindruck, den Vorübergehende von der Szene empfangen mochten, dachte sie in ihrem augenblicklichen Zustand offenbar nicht. Brandt zeigte sich sehr besorgt, und voll ritterlicher Teilnahme. Langsam führte er sie die wenigen Stufen zur Eingangstür der Apotheke hinauf. Und als sie im Laden angelangt waren, sagte er: „Sie werden nebenan im Wohnzimmer besser ruhen als hier. Wenn Sie es wünschen, schicke ich auf der Stelle nach einem Arzt."

„Nein, nein, das ist nicht nötig," wehrte sie ab. „Ich erlebte diesen Zustand schon öfters; es hat nichts zu bedeuten."

Sie ließ sich auch nicht auf das Ruhebett nieder, das er ihr anbot, sondern begnügte sich mit einem am Fenster stehenden Sessel. Ihr Atem ging sehr schnell, und ihr Gesicht war von wächserner Blässe.

„Nur einige Minuten Ruhe!" hauchte sie. „Dann wird es vorüber sein."

„Sie fühlen Beschwerden am Herzen? Bitte sagen Sie es mir. Wenn ich auch nur Apotheker bin, ganz ohne ärztliche Kenntnisse bin ich doch nicht."

Wieder machte sie eine verneinende Bewegung.

„Es ist nur ein nervöser Anfall. Wenn Sie mir vielleicht ein Glas Wasser reichen wollen — oder irgend etwas Belebendes —"

Er eilte hinaus und kam schnell mit einem Glas Wasser und einer Flasche zurück, aus der er einige Tropfen in einen Löffel träufelte. Behutsam, wie man einem kranken Kinde ein Heilmittel reicht, führte er die stark duftende Arznei an ihren Mund.

„Hoffmannstropfen — nicht wahr?"

„Ja, die Leute nennen es Hoffmannschen Lebensbalsam. Sie brauchen nicht zu fürchten, daß es ihnen schaden könnte."

Sie nahm das Medikament mit geschlossenen Augen und lehnte sich in den Sessel zurück.

„Es ist ärgerlich, daß es mich diesmal auf der Straße befallen mußte," murmelte sie. „Das ist mir noch nie geschehen."

„Soll ich nicht doch lieber einen Arzt herbeirufen?"

„Nein. Und es wäre ja auch kaum möglich. Der Sanitätsrat ist ja selbst krank."

„Der Sanitätsrat Barenthin liegt allerdings an einem Gichtanfall darnieder. Aber da ist doch noch Doktor Germering; er wohnt hier im Hause."

Sie lehnte erneut ab: „Ich fühle mich schon besser. Nur noch ein wenig Ruhe, dann werde ich Ihnen nicht länger zur Last fallen."

Draußen schlug die Ladenglocke an.

(Fortsetzung folgt.)

Wach auf!

Wach auf, da schon der Morgen
Die Wolken überflammt.
Laß, was in Nacht verborgen,
Und üb' des Tages Amt.

Das ist: In Höhen greifen,
So hoch es nur gelingt.
Das ist: In Weiten streifen,
So weit der Fuß nur dringt.

Das ist: Zum Guten halten
Die ungewohnte Hand.
Das ist: In Werken walten,
Was nur die Kraft umspannt.

Das ist: Zum Großen dringen,
So weit es heute geht,
Und alles niederzwingen,
Was klein im Wege steht!

Gustav Schüler.

Zur Fleischversorgung.

Zu den Sorgen, die den Volkswirtschaftler drücken, gehört auch die Frage der Fleischversorgung. Das Fleisch ist ja heute so teuer geworden, daß selbst die finanziell gut gestellte Familie ein fleischgericht sich kaum mehr leisten kann. Es erübrigt sich, über den Wert des Fleisches als Nahrungsmittel viel zu sagen, Tatsache ist wohl, daß das Hungergefühl nach Fleischgenuß sich später einzustellen pflegt als nach einem Gericht ohne Fleisch, Tatsache ist aber auch, daß wir heute mehr oder weniger auf das Fleisch verzichten müssen. Dazu kommt, daß Nahrungsmittel, die das Fleisch ersetzen könnten, Hülsenfrüchte usw., uns ebenfalls nur in beschränkten Mengen zur Verfügung stehen. Es ist deshalb verständlich, daß der Volkswirtschaftler Mittel und Wege sucht, die Fleischversorgung zu heben oder wenigstens zu sichern. So haben im preußischen Landtag mehrere Abgeordnete von der Deutschen Volkspartei bis zur sozialdemokratischen einen Antrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, dahin zu wirken, daß durch umfangreiche freiwillige Schlachtungen des Weidefettviehs in der Zeit des Spätherbstes und sachgemäße Aufbewahrung dieser Fleisch- und Fettmengen in geeigneten Kühlräumen, die Fleisch- und Fettversorgung der Großstädte während der Monate März, April und Mai nach Möglichkeit sichergestellt wird. — Nach dem Wiederzusammentritt des Landtages wird über diesen Antrag entschieden werden. Ob er den richtigen Weg weist? Geheimrat Dr. Foth in Münster macht darauf aufmerksam, daß uns der Kühlhausbetrieb der Schlachthäuser durch den hierzu bedingten ungeheuren Kohlenverbrauch ein sehr teures konserviertes Fleisch bescheren dürfte, so daß im Frühjahr dieses Gefrierfleisch dem Frischfleisch kaum im Preise nachstehen würde, so daß es ebenfalls unerschwinglich wäre. Gefrierfleisch allerbester Qualität könne jederzeit frischer und billiger aus Argentinien eingeführt werden. Geheimrat Dr. Foth ist der Ansicht, daß unsere Fleischversorgung nur durch reichliche Einfuhr von Gefrierfleisch gebessert werden kann. Wir haben heute ja auch die Erscheinung, daß dieses ausländische Fleisch billiger ist als Fleisch aus heimischer Produktion, das über dem Weltmarktpreise steht. Eines aber ist notwendig, um die Versorgung sicher zu stellen: Devisen. Ob wir nun das Fleisch von der einheimischen Landwirtschaft oder vom Auslande beziehen. Papiergeld nimmt unsere Landwirtschaft ungern an, das Ausland überhaupt nicht. Der Bezirksverband Rheinland und Westfalen im deutschen Fleischerverbande, der sich über die beiden Westprovinzen und über das Siegerland erstreckt, hielt letzte Woche im Städtischen Saalbau zu Essen seinen Obermeistertag ab. Auch hier wurde auf den Rückgang des Fleischverbrauchs und der Fleischproduktion hingewiesen. Auf den 36 bedeutenden Viehmärkten sei seit September vorigen Jahres bis zum November d. J. der Viehauftrieb um 83,7 Prozent zurückgegangen. Das Industriegebiet sei auf das Ausland angewiesen. Es fehle aber an Devisen. Zum Schlusse wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Regierung aufgefordert wird, in größerem Umfange Devisen nach dem rhein.-westf. Industriegebiet zu überweisen. Weitgehendst muß die Einfuhr gefördert werden und wie oben schon betont, auf reichliche Einfuhr von Gefrierfleisch Bedacht genommen werden. Denn ein Weg muß unbedingt gefunden werden, um auch den breiten Massen den Fleischgenuß zu ermöglichen.

*

Die abgehackten Hände.

Das Weimarer Schwurgericht hatte sich mit einer Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung gegen den 55jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter Gustav Pallnau aus Bromberg zu befassen. Um Rache an seinem Dienstherrn, dem Landwirt Ludwig in Pippachdelhausen zu nehmen hat der Angeklagte im September d. Js. dem dreijährigen Söhnchen Ludwigs an beiden Händen mehrere Finger abgehackt. — Pallnau hatte jedenfalls durch seine Schuld im März 1923 einen schweren Unfall an der Futterschneidmaschine. Dabei verlor er drei Finger der linken Hand. Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhause nahm ihn Ludwig wieder ins Haus zu leichter Arbeit. Er war 75 Prozent erwerbsunfähig und erhielt nach seiner Ansicht viel zu wenig Rente und gab seinem Dienstherrn die Schuld an der niedrigen Rentenbemessung, der sein Einkommen zu niedrig angegeben habe. Als der Jahrestag seiner Entlassung aus dem Krankenhause kam, beschloß er, seinem Dienstherrn einen Denkzettel zu geben, aber nicht ihm selbst, denn dazu war er zu feige. Er vergriff sich vielmehr an dem dreijährigen Söhnchen Ludwigs mit dem er sonst in einer Art onkelhafter Freundschaft lebte. Das Kind hing an Pallnau, der mit ihm spazierenging, es bei seinen kindlichen Spielen unterstützte und dem wohl niemand im Dorfe eine derartige Untat zutraute. An dem fraglichen Tage trollte das Kind mit Pallnau auf dem Hof umher er nahm es mit ins Waschhaus, packte plötzlich den Knaben, zerrte ihn zum Hackklotz, legte ihm das linke Händchen darauf und schlug mit dem Beile zu. Dabei muß das Kind mit der Rechten ebenfalls unter das Beil gekommen sein, denn auch diese Hand verstümmelte der Unmensch. Der Gerichtshof sitzende fragte mit Recht, was sich der Angeklagte eigentlich bei dieser schrecklichen Tat gedacht habe, die selbst ungeheuerlich sei, wenn man berücksichtige, daß Pallnau selbst ein halber Krüppel war. Bei seiner Intelligenz wäre es ihm aber nicht schwer gefallen, festzustellen, daß der Arbeitgeber Ludwig nicht schuldig an der niedrigen Rente war, die Pallnau erhielt. Im Schwurgerichtssaal herrschte Totenstille, als der Vorsitzende darauf hinwies, daß der Angeklagte den gesunden Knaben, das einzige Kind und die Freude seiner Eltern für Lebenszeit unglücklich gemacht habe. Wie dieses Verstümmelte bei dem verstümmelten Kinde vor allem im späteren Alter wach werde; wie er den Eltern den tiefsten Schmerz ganz grundlos zugefügt habe. Auch die Aussagen des Vaters, des eigentlich dem Angeklagten nur Gutes getan hat, erschütterten jeden tief, der der Verhandlung beiwohnte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen und das Gericht kam zu einem Urteil von 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Mancherlei.

— **Ein kommunistischer Abgeordneter Fassadenkletterer.** Aus dem Reichstage wird mitgeteilt: Der aus dem Reichstag ausgeschlossene Abgeordnete Remmele versuchte am Donnerstag an verschiedenen Portalen des Reichstages sich einzuschmuggeln. Schließlich sah man sich genötigt, nur zwei Portale zu öffnen und vor die Türen die Diener nebst Schupoleuten zu stellen. Nun versuchte es der Abgeordnete Remmele mit der List, um in das Haus zu kommen. Er wollte zunächst mit Tribünenkarten sich durchschmuggeln, und schließlich versuchte er es in der Tat als Fassadenkletterer. Aber auch das wurde bemerkt und er kam nicht allzuweit. Jedenfalls ist dieser Vorgang wert in der parlamentarischen Geschichte verzeichnet zu werden.

— **Die geprellten Hasenjäger.** Aus Groitzsch in Sachsen wird berichtet. In einer der benachbarten Fluren war dieser Tage Hasenjagd. Während des Jagens sahen Jäger, daß ein nicht zur Treiberkolonne gehöriger Schuljunge einen gefallenen Hasen aufhob und abrückte. Sofort verfolgte man den Spitzbuben, der aber mit seiner Beute schneller davonlief, als die Jäger ihm folgen konnten. Da sahen diese zum Glücke einen Radler entgegenkommen, dem man zurief: „Nehmen Sie mal den Jungen den Hasen weg!" Prompt erledigte der Radler den Auftrag, nahm dem Jungen auftragsgemäß den gemopsten Hasen weg und — fuhr mit der unerwarteten Jagdbeute beschleunigten Tempos davon!

— **Sein letztes Wort.** Der französische Gelehrte Fontenelle wurde fast hundert Jahre alt. Als er auf dem Sterbebette lag, fragte ihn der herbeigerufene Arzt, woran er denn eigentlich litte. „An nichts als an der Unmöglichkeit, weiter zu leben", war die Antwort des Sterbenden.

Heute abend 11 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Franz Quabeck

Sofie geb. **Krämer**

im Alter von fast 52 Jahren, wohlvorbereitet durch den würdigen Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Overberge und Kamen, den 4. Dez. 1923.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt. — Das feierliche Seelenamt findet am Montag, den 10. Dezember, morgens 7¾ Uhr in der Pfarrkirche zu Kamen statt. 3225

Turn- und Spielverein „Westfalia 95".

Sonntag, den 9. d. Mts., morgens 10 Uhr, im Vereinslokale W. Starke (Westentor)

außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Punkt: Vorstandswahl.
2. „ Theater betreffend.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erbittet

3217 **Der Vorstand.**

Turnverein „Eintracht" Kamen.

General-Versammlung

am Sonntag, den 9. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Vereinslokale Wilh. Reinhard (Schützenhof).

3222 **Der Vorstand.**

Turnklub Einigkeit Kamen.

Sonntag, den 9. ds. Mts., vormittags 9½ Uhr außerordentliche General-Versammlung im Vereinslokal Wirt Kohl.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet 3219

Der Vorstand.

Ballspielverein Kamen e. V.

Sonnabend, den 8. Dezbr., abends 9 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung im Vereinslokal.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 3221

Der Vorstand.

Laden-lokal

nebst Wohnung und Garten gegen 4—6 Zimmer-Wohnung in Kamen zu vertauschen.

Zu erfragen in der Geschst. d. Zeitung. 3209

Durch günstigen Abschluß

bin ich in der Lage, meine altbewährte, anerkannt nicht einlaufende

BE-UN-DER-Wolle

in sämtlichen Qualitäten preiswert anzubieten.

Sport-Wolle

in allen Modefarben vorrätig. 3196

Wollhaus Heinr. Bülhoff, Kamen

Kampstraße 21. Gegr. 1880. Fernruf 289.

Ausgekämmtes

Damen-Haar

kauft 2121

W. Steinmann, Damen-Salon, **Kamen, Bahnhofstr.**

Billig!

Heute und morgen 3226

frische Fische.

Emil Sirringhaus,

Westfalenstraße 47, Telephon 45.

Empfehle jeden **Donnerstag** und **Freitag**

Ia. frischen Fisch.

Diese Woche **Bratschellfisch, Goldbarsch, Kabliau** und **grüne Heringe,** sehr preiswert, 3215

Karl Becker

Oststraße 24. Fernruf 158.

Ein Waggon prima gelbe Steckrüben und rote Wurzeln

zentnerweise billigst abzugeben.

Karl Becker, Oststraße 24. Fernruf 158. 3216

Neue Herren- u. Damenwäsche u. gestickte Decken

zu verkaufen. 3223

Maßmann, Kämerstr. 22.

Eisenbahnzug

(für Kinder) gut erhalten, zu verkaufen. 3224

Dortmunderstraße 89.

Uraufführung

für

Rheinland u. Westfalen.

Der Sitten-Grossfilm

Lylli!!

Sittenbild aus Berlin-W. nach dem Roman von Friedrichs. Nicht zu verwechseln mit dem vor Jahren gegebenen Film gleichen Titels.

Biscot Meyer Santra Milo

in

Parisette

Der Roman einer entzückenden kleinen Tänzerin in 5 Teilen und 26 Akten.

„ER" und sein Auto.

Tolles Lustspiel gelangt

Freitag bis einschl. Sonntag

in den

Kamener Lichtspielen

zur Aufführung. 3218

Druckarbeiten

jeder Art für Handel, Gewerbe, Behörden, Private und Vereine - - liefert in feinster Ausführung die Buchdruckerei der **Kamener Zeitung**

Verlangen Sie Offerten.

Verein der Theaterfreunde Kamen.

Sonntag, den 9. Dezember, im Saale des Herrn W. Starke

großer Operetten-Abend!

Zur Aufführung gelangt die Operette:

„Der Soldat der Marie"

in 3 Akten.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Numerierte Karten sind ab Freitag bei den Mitgliedern u. W. Starke zu haben.

Kinder haben keinen Zutritt.

Es ladet freundlichst ein 3220

Der Vorstand.

Auf nach Kaiserau!

Zum Theatersaal des Herrn Fr. Schulz!

Dortselbst gelangt am **Sonntag, den 9. und 16. Dezbr. 1923**

Das Fräulein vom Amt

Großstadt-Operette in 3 Akten zur Aufführung.

Kassenöffnung 5 Uhr.

Beginn des Theaters 6 Uhr.

Musik: Orchester Herr Lehrer Bieler und Herr Lehrer Spielberg.

Dekoration geliefert von Herrn W. Murawski.

Kostüme werden geliefert von Oskar Sommer-Dortmund.

Es ladet freundlichst ein 3224

Die Theater-Gesellschaft „Heil Thalia."

Ein gutes Buch ist das schönste Weihnachtsgeschenk!

Unser Lager in

Bilderbüchern • Jugendschriften

und

Werken der modernen Literatur

ist neu ergänzt und empfehlen wir, den Bedarf rechtzeitig zu decken.

Buchhandlung der Kamener Zeitung.